

biete sind Nierenerkrankungen, Tuberkulose und besonders Erkrankungen des Blutes und des RES. (A 2). Er veröffentlichte u. a.:

- „Zur normalen und pathologischen Histologie des Retikuloendothelialen Systems“ Med. Habil.Schrift, Düsseldorf 1945
- „Die Histomorphologie monozytärer Leukosen“  
Acta Haematologica 6 (1951) 290
- „Die retothelialen Hämoblastosen“ Virch. Arch. 323 (1953) 312
- „Die Pathomorphologie des retothelialen Systems“  
Verh. Dtsch. Ges. Path. 37 (1953) 26
- „Das retotheliale System; seine physiologische Bedeutung, morphologische Bestimmung und Stellung in der Hämatologie“ in:  
Handb. ges. Hämatologie. Bd. I, 2. Aufl. S. 489  
Urban und Schwarzenberg, Wien-Berlin-München 1957
- „Orthologie und Pathologie der heterotopen Haemopoese“  
Erg. Path. 40 (1960) 139
- „Zur Begutachtung der Blutkrankheiten“  
Thieme Verlag, Stuttgart 1959 (als Mitverfasser)
- „The Concept and Importance of the Reticuloendothelial System considered from the Morphological Aspect“ in: Reticuloendothelial Structure and Function, J. Heller, New York 1960 (A 3)

Jakob SCHOENMACKERS (geb. 26. Mai 1912 in Geldern) absolvierte sein Medizinstudium in Freiburg, Marburg, München und Düsseldorf, wo er 1936 sein Staatsexamen ablegte und die Doktorwürde erwarb. Bis Juni 1937 arbeitete er als Medizinalpraktikant auf der Inneren Abteilung des Johannis-Hospitals in Dortmund. Als Volontärarzt und dann als Assistent unter Arthur WILKE (1879–1953) verbrachte SCHOENMACKERS neun Jahre (mit Unterbrechung durch den 2. Weltkrieg) am Pathologischen Institut der Städtischen Krankenanstalten Essen. An die Medizinische Akademie Düsseldorf kam er im Jahre 1947.

Am hiesigen Pathologischen Institut habilitierte sich SCHOENMACKERS 1948 noch unter Paul HUEBSCHMANN mit der Arbeit „Die quantitative Morphologie der Arterien und Venen“. Unter dem jetzigen Direktor Hubert MEESEN (geb. 1909) erfolgte 1954 seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. Einem Ruf nach Aachen, wo er zum Direktor des Pathologisch-Bakteriologischen Institutes der Städtischen Krankenanstalten gewählt wurde, folgte er am 1. November 1960. 1966 wurde er als Ordinarius für Pathologie in den Lehrkörper der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen aufgenommen und bekleidet zur Zeit das Amt des Dekans der Medizinischen Fakultät. (A 2; briefl. Mitteilungen vom 15. 10. 1966 und 1. 4. 1967)

Die wissenschaftlichen Arbeiten SCHOENMACKERS' behandeln thematisch vorwiegend die Herz- und Kreislaufpathologie, besondere Beachtung fanden postmortale angiographische Untersuchungen. SCHOENMACKERS, der Mitarbeiter des Handbuchs für Radiologie ist, veröffentlichte u. a.:

- „Atlas postmortaler Angiogramme“ (mit VIETEN)  
Thieme Verlag, Stuttgart 1954

- „Vergleichende pathologisch-anatomische und postmortal-angiographische Betrachtungen der Lunge“ (mit VIETEN)  
Erg. ges. Tbk.- u. Lu.-forsch. 14 (1958) 349
- „Zur Anatomie und Pathologie der Coronargefäße“ in: Probleme der Coronardurchblutung (Bad Oeynhauser Gespräche II)  
Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1958
- „Technik der postmortalen Angiographie mit Berücksichtigung verwandter Methoden postmortaler Gefäßdarstellung“, Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1964
- „Symposion über Krebsprobleme“ (als Mitherausgeber)  
Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1961
- „Coronararterien – Herzinfarkt“ in:  
Das Herz des Menschen (BARGMANN – DOERR)  
Thieme Verlag, Stuttgart 1963
- „Postmortale Angiogramme des Pfortadergebietes“ (mit VIETEN) in:  
Hdb. Med. Radiol. Hrsg. v. ALSSON, STRNAD, VIETEN u. ZUPPINGE,  
Bd. 10, 3. Aufl., Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1964
- „Die Blutversorgung des Herzmuskels und ihre Störungen“ in:  
Lehrb. d. spez. Path. Anat. KAUFMANN – STAEMMLER  
de Gruyter Verlag, Berlin 1961

Als Nachfolger von Paul HUEBSCHMANN wurde zum 1. Oktober 1949 Hubert MEESEN, der jetzige Direktor des Institutes, aus Freiburg i. Br. berufen.

Hubert MEESEN wurde am 10. September 1909 in Würselen bei Aachen geboren und studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Wien und Berlin Medizin. Nach Staatsexamen und Promotion in Freiburg 1933 war er Mitarbeiter von Ludwig ASCHOFF (1866–1942) am Pathologischen Institut der Freiburger Universität. Unter Franz VOLHARD (1872–1950) arbeitete er anschließend in Frankfurt a. M. an der Medizinischen Universitätsklinik und ging schließlich am 1. 10. 1935 als Mitarbeiter zu Franz BÜCHNER (geb. 1895) nach Berlin an das Pathologische Institut des Städtischen Krankenhauses Friederichshain. Als BÜCHNER 1936 als Nachfolger ASCHOFFs nach Freiburg i. Br. berufen wurde, nahm er MEESEN mit. Im Jahre 1938 habilitierte sich Hubert MEESEN und wurde 1939 zum Dozenten für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie ernannt.

Nach fast 6jähriger Tätigkeit am Freiburger Institut folgte MEESEN 1942 einem Ruf auf das planmäßige Extraordinariat an der Deutschen Karls-Universität in Prag. Hier arbeitete er mit Herwig HAMPERL (geb. 1899), der damals den ordentlichen Lehrstuhl für Pathologie innehatte, zusammen.

Die Nachkriegsjahre (20. 4. 1945 bis 30. 9. 1949) verbrachte MEESEN am Hirnforschungsinstitut in Neustadt/Schwarzwald, wo er Mitarbeiter von Oskar VOGT (1870–1959) und dessen Frau Cécile VOGT (1875–1962) war. Nach dem Tode Oskar VOGTs wurde er Mitglied des wissenschaftlichen Kuratoriums des Hirnforschungsinstituts. Im Mai 1949 erhielt MEESEN den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie an der damaligen Medizinischen Akade-

mie in Düsseldorf, dem er dann am 1. 10. 1949 folgte. Das Thema der öffentlichen Antrittsvorlesung am 23. 11. 1949 war: „Probleme und Aufgaben der Pathologischen Anatomie“. Hauptarbeitsgebiete sind Herz- und Kreislaufpathologie, Neuropathologie, Experimentelle Pathologie und Zellpathologie. Von den mehr als 130 Veröffentlichungen MEESSENS seien folgende aufgeführt:

- „Cytoarchitektonischer Atlas des Rautenhirns des Kaninchens“ Karger, Basel-New York 1949 (mit J. OLSZEWSKI)
- „Vergleichende reizphysiologische und anatomische Untersuchungen der reflektorischen Atemzentren der Medulla oblongata des Kaninchens“ (mit K. RICKENBACH) Acta Anatomica 12 (1951) 137
- „Experimentelle Histopathologie“ Georg Thieme, Stuttgart 1952
- „Nervensystem“ in: Hdb. spez. path. Anat. u. Hist. (HENKE-LUBARSCH) Band XIII, 1. Teil Bandteil B, 1957
- „Pathologie der Laboratoriumstiere“ (als Mitherausgeber) Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg seit 1958
- „Pathomorphologie des Myokard“ (mit R. POCHE) in: Das Herz des Menschen (BARGMANN-DOERR) S. 644 ff. Thieme Verlag, Stuttgart 1963
- „Klinisch-pathologisch-anatomisches Kolloquium“ Dtsch. Med. Wschr. seit 1958
- „Morphologische Grundlagen der akuten und chronischen Herzinsuffizienz“ Verh. Dtsch. Ges. Path. 51 (1967) 31

MEESEN ist Mitherausgeber von „Virchows Archiv für pathologische Anatomie, Abt. B Zellpathologie, Cell Pathology“, der „Ergebnisse der Pathologie, Progress in Pathology“ und des „Handbuches der Allgemeinen Pathologie“.

Anlässlich der Berufung MEESSENS sagte das Kultusministerium seine Hilfe für Wiederaufbau und Erweiterung des zu zwei Drittel zerstörten Bau I zu, so daß die Finanzierung des 2,2-Millionen-Projektes schon recht früh gesichert war (B 25, S. 131; B 28, B.J. 1950/51). In der Bauplanung traf man als erstes die Entscheidung, kein vollständig neues Gebäude zu entwerfen, sondern den Neubau mit dem erhaltengebliebenen Teil des Altbaues zu verbinden (B 17, S. 13). Am 23. November 1949 lag der endgültige, von MEESEN in den entscheidenden Punkten selbst entworfene Bauplan vor (Mündl. Mittlg. vom 22. 8. 1966).

Wesentliche Gesichtspunkte dieses Planes waren die räumliche Trennung der drei unter einem Dache untergebrachten Institute und die Anordnung der verschiedenen Abteilungen nach der „inneren Organisation“. Die Zugänge und Wege der Studenten, der Institutsangehörigen und sonstiger Besucher wurden streng voneinander getrennt. Nach zweijähriger Bauzeit konnte man im Januar 1953 in das neu errichtete Pathologische Institut einziehen. Bei der feierlichen Eröffnung hielt MEESEN eine Vorlesung mit dem Titel „50 Jahre Pathologie in Düsseldorf“, welche Grundlage und Leitfaden der vorliegenden Arbeit gewesen ist.

Außer der Pathologie fanden in Bau I auch die Hygiene und die Pharmakologie ihre Unterkunft. Als besondere Errungenschaften des Institutes, das in Bau, Einrichtung und Organisation verschiedenen anderen Pathologischen Instituten in Deutschland und im Ausland zum Vorbild diente (B 25, S. 146), erwähnte MEESEN in seiner Vorlesung den großzügigen Seziersaal mit fünf von ihm neu konstruierten Tischen aus Stahl, den 130 Plätze enthaltenden Kursraum und die moderne Kühlanlage mit Tiefkühlzelle.

Die zerstörte makroskopische Sammlung konnte im Laufe der Jahre durch den Präparator MANGERIG aufgebaut werden und zählt jetzt wieder 1400 Objekte; die mikroskopische Sammlung mußte auch ganz neu angelegt werden. Bereits im Januar 1953 standen für Lehrzwecke wieder 50 Wandtafeln und 1400 Diapositive zur Verfügung. Die Sammlung wurde jährlich erweitert und umfaßt jetzt über 7000 Diapositive. Der moderne Hörsaal mit 190 festen Sitzplätzen ist im Querformat angelegt; Forschungslaboratorien sind in ausreichender Zahl vorhanden (B 17, S. 13 f).

Inzwischen erhielt das Institut eine Röntgeneinrichtung für Röntgenuntersuchungen an der Leiche, insbesondere für postmortale Angiographie. Das Neuropathologische Labor wurde ausgebaut und eine neuropathologische Sammlung von mehr als 11 000 histologischen Präparaten angelegt. Das Institut erhielt ein Isotopen-Labor und ein Labor für Zytologie und Gewebezucht. Zuletzt kamen noch ein Biochemisches Labor, ein Chemisches Labor und ein Immunpathologisches Labor hinzu.

Die Zahl der Sektionen wuchs bis 1967 auf jährlich 1500 an. Die Zahl der Sektionsprotokolle seit Begründung des Institutes übersteigt 70 000. Die Zahl der von histologisch-diagnostischen Untersuchungen aufgehobenen Präparate erreicht 300 000. Die Zahl der zytologischen Untersuchungen beträgt jährlich mehr als 2000. In den letzten Jahren wurde den Problemen der Kinderpathologie zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt, so daß MEESEN plant, einen eigenen Lehrstuhl für Kinderpathologie zu errichten. 1952 begannen am Institut Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Elektronenmikroskopie. Das Institut erhielt zwei eigene Elektronenmikroskope, das erste 1957 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und das zweite 1963 von der Volkswagenstiftung (B 25, S. 146).

Aufbau und Einrichtung einer Neurohistologischen Abteilung, die bei dem Institutsneubau mit eingeplant war, fanden 1953 ihren Abschluß. Im selben Jahr wurde der Wiederaufbau des Tierstalles beschlossen. Seit 1953 werden am Institut Demonstrationen für Ärzte der Krankenanstalten und für Ärzte der Stadt veranstaltet. Durch den engen Kontakt, den diese Demonstrationen ständig zur Klinik herstellen, dürfen sie als eine der wichtigsten Aufgaben eines Pathologischen Instituts angesehen werden (B 28, B.J. 1953/54).

Der Gedanke des Studium generale mag die geisteswissenschaftlich interessierten Professoren der Medizinischen Akademie dazu bewegt haben, gemeinsame Veranstaltungen mit der Kunstakademie und der Düsseldorfer Volkshochschule anzuregen. 1955 begründete MEESEN, der 1955/56 die